



Die Geschwister Ellie (links) und Maxim fackeln nicht lange und nutzen die Skulptur „Little Blue Baby“ von Wolfgang Auer, die bis Dezember im Zentrum von Königsbrunn steht, zum Spielen und Klettern. Foto: Hermann Schmid

Friedberger Baby ist in Königsbrunn umstritten

Kunst Skulptur des Künstlers Wolfgang Auer sorgt für Gesprächsstoff

Königsbrunn/Wulfertshausen Ein aus Friedberg-Wulfertshausen stammendes großes Kleinkind sorgt in Königsbrunn seit Wochen für Diskussionen. Gestern erläuterte der „Vater“ des „Little Blue Baby“, Künstler Wolfgang Auer, seine Skulptur im Gespräch mit Interessierten. Neben dem Baby ist in Königsbrunn von Auer auch das „Goldene Girl“ ausgestellt, das schon beim Friedberger Skulpturenweg zu sehen war. Die Präsentation der Plastiken im Zentrum von Königsbrunn hatte auch viele kritische Reaktionen ausgelöst.

So berichtet Stefanie Wagner, dass ihr fast zwei Jahre alter Sohn Angst vor dem Baby hatte. „Merkwürdige Kunst!“, findet sie. Micha-

el Leppert aus Großaitingen findet die Plastik „hässlich und realitätsfremd“. Andrea Colli findet: „Erinnert in nichts an ein Baby! Babys sind rund, weich.“

Ein Blickfang mehr im „tristen“ Königsbrunn

„Little Blue Baby“ hat aber auch Freunde in Königsbrunn wie Katja Meier: „Ich finde es toll, weil es groß ist, weil es anders ist und weil es ein Blickfang mehr in unserem eher tristen Königsbrunn ist! Daumen hoch, ich würde gerne mehr davon in unserer Stadt sehen.“ Da pflichtet Evelyn Mayer bei: „Königsbrunn traut sich wenigstens, Kontroverses auszustellen. Ist eben Geschmackssache und da drüber

läßt sich bekannterweise streiten.“ Auch Kinder haben sich mit dem blauen Baby angefreundet. Unbekümmert toben Ellie und Maxim um die Skulptur herum, die seit knapp vier Wochen auf einer Rasenfläche im Zentrum von Königsbrunn steht. Für sie eignet sich die 2,80 Meter hohe und fünf Meter lange Figur bestens, um drunter durchzukrabbeln oder ihr auf den Rücken zu steigen.

In Friedberg hatte das Museum im Wittelsbacher Schloss dem „Blue Baby“ und seinen Gefährten 2009 sogar eine eigene Sonderausstellung gewidmet. Und das Riesenkind stattete damals sogar dem Münchner Marienplatz zweimal einen Besuch ab. (hsd, FA)

Orgel, Harfe und Cello ersetzen Sinfonieorchester

Festkonzert Die feierliche Messe passt zur Wiedereröffnung des Bruderschaftshauses gut in die Friedberger Wallfahrtskirche

Friedberg Die „Feierliche Messe in A-Dur“ des Franzosen César Franck für Soli, Chor, Harfe, Cello und Orgel steht im Mittelpunkt des Festkonzertes anlässlich der Wiedereröffnung des renovierten Bruderschaftshauses in der Friedberger Wallfahrtskirche Herrgottsruh. Es erklingt am kommenden Sonntag, 15. September, um 19 Uhr.

Jahrzehntelange fruchtbare musikalische Zusammenarbeit

Das etwa 50-minütige Werk war ursprünglich orchestral so groß angelegt, dass die Aufführung nur großen Sinfonieorchestern möglich war.

Noch zu Lebzeiten erkannte der Komponist César Franck jedoch dieses Defizit und schuf eine orchestral reduzierte Fassung. Die konzert-



Manuel Ried



Susanne Kapfer

tierende Orgel im Verbund mit Harfe und Cello ersetzt das große Orchester auf eindrucksvolle Art und Weise. Somit ist das Werk für die Herrgottsruhkirche sehr gut geeignet.

Als Rahmenprogramm haben die musikalisch Verantwortlichen – Roland Plomer und Gerhard Breinl – noch zwei weitere Werke der Romantik ausgewählt. So werden Max Regers „Te deum“ für Orgel solo

und von Camille Saint-Saëns die Motette „Tecum principium – Dein ist die Herrschaft“ aus dem Oratorio de Noel op. 12 für Harfe, Sopran-, Tenor- und Basssolo erklingen.

Ausführende sind die Sänger und Sängerinnen des Ensembles Vocalissimo mit Roland Plomer an der Orgel und dem früheren Dasinger Chorleiter und Lehrer Gerhard Breinl als Dirigenten. Plomer und Breinl verbindet eine jahrzehntelange fruchtbare musikalische Zusammenarbeit. Dazu gesellen sich Solisten. (FA)

Karten für das Konzert gibt es im Vorverkauf bei der Friedberger Allgemeinen, Marienplatz 11 a, sowie über einen postalischen Versand durch Roland Plomer unter der Telefonnummer 0821/607761.

Mitwirkende

● **Susanne Kapfer** (geboren 1994) begann bereits im Alter von drei Jahren mit der musikalischen Früherziehung und Grundausbildung an der Sing- und Musikschule der Mozartstadt Augsburg. Bereits im Alter von zehn Jahren wurde sie Mitglied des Kinderchors des Stadttheaters Augsburg, in dem sie drei Jahre mitwirkte. Mit elf Jahren nahm sie Gesangsunterricht bei der Opernsängerin und Gesangspädagogin Elisabeth Haumann, den sie bis heute fortführt. Susanne Kapfer ist zweifache Preisträgerin des Wettbewerbs „Jugend musiziert“ auf Landesebene.

● **Manuel Ried** Der 1988 in Augsburg geborene Tenor sammelte erste musikalische Erfahrungen bei den Augsburger Domsingknaben. 2007 war er 1. Preisträger bei „Jugend musiziert“ in der Kategorie Sologesang. Seit

2009 studiert er am Leopold-Mozart-Zentrum Augsburg. 2010 debütierte er bei den Isny-Opernfestspielen. 2011 war er an der Bayerischen Theaterakademie im Münchner Prinzregententheater in Purcells „Dido and Aeneas“ zu hören. Am Theater Augsburg sang er in den Spielzeiten 2011/12 in Svobodas „Erwin das Naturtalent“ den Leopold und in Maderna/Purcells „Meeting Dido“ die Hauptrolle „Trimalchio/Aeneas“. Im Sommer 2013 wirkte er beim 17. Chiemgau Opernfestival Gut Immling mit. Er ist gefragter Interpret im gängigen Konzertrepertoire, vor allem den Oratorien und Kantaten J. S. Bachs.

● **Christoph Röttinger** Er studierte am Leopold-Mozart-Konservatorium in Augsburg bei Professor Karl Maureen Kirchenmusik und bei Konzertsänger Helmut Fischer und Jan Hammar Kon-

zert- und Oratorienbesetzung. Er wirkt als Kirchenmusiker in der Pfarreiengemeinschaft Heilig Geist und Zwölf Apostel in Augsburg-Hochzoll, wo er neben dem Organistendienst drei Erwachsenenchor und vier Kinder- und Jugendchöre betreut. Röttinger ist schon über viele Jahre hinweg ein gemählter Solobassist in der Friedberger Kirchenmusikszene.

● **Vocalissimo** Das Ensemble widmet sich der Interpretation von klassischer Musik bis hin zu Gospelgesängen. Zudem nimmt die Gruppe die Funktion eines Kirchenchores an der Wallfahrtskirche Herrgottsruh in Friedberg ein. Vocalissimo wird seit vielen Jahren vom Kirchenmusiker Roland Plomer geleitet. Beim Konzert am 15. September wird allerdings Gerhard Breinl dirigieren und Plomer an der Orgel zu hören sein.



Das Ensemble Vocalissimo widmet sich der Interpretation von klassischer Musik bis hin zu Gospelgesängen. Fotos: Roland Plomer

Nachhaltige Hilfe ist selten geworden

Benefizkonzert Band 4-tune spielt in Hergertswiesen. 1300 Euro kommen zusammen für Little Smile

Hergertswiesen In Friedberg und Hergertswiesen ist die Hilfsorganisation Little Smile in Sri Lanka nicht vergessen.

So fand wie jedes Jahr das Benefizkonzert beim Landhausbräu Koller in Hergertswiesen statt – zugunsten der Hilfsorganisation des Journalisten Michael Kreitmeir. Als

Spendensumme kamen dabei 1300 Euro zusammen, zu denen allein Wirt Ludwig Koller 500 Euro beigetragen hatte. Einmal mehr hatte Petra Gerber aus Friedberg zusammen mit der Gastwirtfamilie eingeladen, um das Kinderdorfprojekt in den Bergen von Sri Lanka zu unterstützen. Zu Beginn erinnerte Petra

Gerber daran, dass sich viele hierzulande über Kleinigkeiten aufregten, während Menschen in anderen Teilen der Welt täglich um das Überleben kämpfen müssen. Außerdem verlas sie einen Brief des Little-Smile-Gründers, Michael Kreitmeir. Dieser bedankte sich darin für die nachhaltige Hilfe. Diese sei sehr selten geworden, seit Sri Lankas nach dem Tsunami 2002 aus den Schlagzeilen verschwunden sei. Die Geschichte des Kinderdorfs hatte den Nachwuchsmusiker Timid AK zu einem Lied inspiriert, das am Ende der Einführung zu hören war.

Den Rest des Abends gestaltete die Band 4-tune. Sie bot den Zuschauern Rockklassiker von 1980 bis heute. Besonders stimmungsvoll war es beim abschließenden Song „Imagine“. Die Konzertbesucher schwenkten dazu Wunderkerzen und ließen so den Abend gemeinsam ausklingen. (FA)



Besonders stimmungsvoll war es zum Abschluss des Benefizkonzerts zugunsten von Little Smile, als die Wunderkerzen angezündet wurden: (von links) Melanie und Ludwig Koller sowie Petra Gerber. Foto: Udo Koss

Karl Giggenbach meldet sich mit einem Krimi zurück

Lektüre Der ehemalige Blumenthal-Geschäftsführer veröffentlicht sein Buch „Im Osten nichts Neues“

Aichach/Fischbachau Karl Giggenbach meldet sich mit seinem München-Krimi „Im Osten nichts Neues“ zurück.

Giggenbach war einst Initiator, Motor und Geschäftsführer des Mehrgenerationenprojekts auf Schloss Blumenthal. Er verließ Aichach vor knapp einem Jahr. Mit seiner Frau Vivien Cahusac de Caux und seiner 85-jährigen Mutter Anna zog er in ein denkmalgeschütztes Bauernhaus in Fischbachau am Schliersee (Kreis Miesbach).

Mit der Vorbereitungszeit, die dem Kauf des Schlossguts 2006 vorausging, hatte Giggenbach insgesamt sieben Jahre lang die Geschicke von Blumenthal als Initiator und Geschäftsführer mitgestaltet. „Es war mein großer Wunsch und meine Vision, ein Mehrgenerationenprojekt zu gründen, und ich habe dieses in Blumenthal gefunden“, sagte Giggenbach bei seiner Verabschie-

dung. Mit seinem Werk ist er durchaus zufrieden. Das Projekt prosperiere, stehe auf gesunden finanziellen Beinen und sei ein neues Modell, miteinander zu leben, erklärte er 2012. Aber Giggenbach wollte damals seinem Leben eine neue Richtung geben. Sieben Jahre habe er seine eigenen Interessen hintangestellt und sich dem Aufbau von Blumenthal gewidmet. Bevor er damals das Wittelsbacher Land



Karl Giggenbach

verließ, nannte Giggenbach seine Ziele für die Zukunft: „Innere Einkehr, Kontemplation, Gebet, Meditation, Stille, Malerei und ein Buch.“ Dieses kommt nun in die Buchhandlungen. Sein Kriminalroman „Im Osten nichts Neues“ han-

delt von Kommissar Max Langkammerer, einem seit 20 Jahren verheiratetem Mann, der gutes Essen und Rotwein genießt, schlampig ist und demgemäß ermittelt. Sein als Steuerkanzlei getarntes Ermittlungsbüro arbeitet gerade an einem Fall von Rinderwahn, falsch deklarierendem Ökofleisch sowie der Konkurrenz der immer erfolgreicher werdenden Ökobranche. Doch dann fährt Langkammerer alleine in sein Ferienhaus in Ungarn.

Ein Mord beendet die Ferien abrupt

Dort wird er mit dem sich wandelnden Leben in dem ehemaligen kommunistischen Land konfrontiert. Zudem verliebt er sich in Katalin, die bezaubernde Bedienung eines Cafés. Ein Mord beendet die Ferien abrupt. Eigenwillig und unkonventionell versucht er, den Fall zu entwirren. (fex)